Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joachim Alers

Der Christliche Ritter/ dessen Pflicht und Gnaden-Krönung/ in einer Christlichen Leich-Predigt Aus dem Spruch Pauli 2. Tim. 4. v. 7. 8. Bey der Leich-bestätigung Des ... Hn. Hans Diterich Oldenburg/ Erbherrn auff Niechleve/ Als derselbe den 29. Maji. jtztlauffenden 1677. Jahres ... in seine Erb-Begräbnis eingesencket worden

Güstrow: Scheippel, 1677

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776204866

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Alers, F.,

auf

H. D. v. Oldenburg.

Güstrow. 1677.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776204866/phys_0001
DFG

I. N. J.

Der Christliche Ritter/ dessen Pflicht und Gnaden-Krönung/

in einer

Christlichen Leich-Predigt

Aus dem Spruch Pauli 2. Tim. 4. v. 7. 8.

Bey der Leich-bestättigung

Des weiland Wolgebohrnen

HERREN

Hn. Hans Diterich

von Oldenburg/

Herrn auff Niechleve/

Als derselbe den 29. Maji. jtztlauffenden 1677. Jahres mit Christ-Adelichen Ceremonien zu Wattmanshagen in seine Erb-Begräbnis eingesencket worden/

vorgestellet von

Joachim Alers/ Predigern zu Wattmanshagen.

Güstrow/
Gedruckt durch Christian Scheippel/ 1677.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776204866/phys_0005
DFG

Der Wolgebohrnen Frauen/

Frau: Dorothea Elisabeth von Oldenburg/

Wie auch

Der Wolgebohrnen Frauen/

Frau: Elisabeth von Halberstadt/

Des Wolgebohrnen Herrn/
Herrn Fritz von Oldenburg/ Erbherrn auff Niechleve/
b. m. hinterlassenen Wittwen/

Als des

Weiland Wolgebohrnen Herrn/

Herrn Hans Diterich von Oldenburg/

Erbherrn auff Niechleve/ höchstbetrübten Frau
Wittwen und Frau Mutter/

Und denen

Sämptlich Leidtragenden des HochAdelichen Hauses
derer von Oldenburg/

Meinen ingesampt höchstzuehrenden Herren/ und grossen
Gönnern/ auch Ehrengeneigten Frauen und Jungfauen/
und höchst werthen Gönnerinnen/

Übergebe nechst Anwünschung kräfftigen
Trostes und aller Leibes und Seelen
Wolfahrt/ dero begehren nach/ diese in
Einfalt gehaltene Leich-Predigt

J. Alers.

Das walte der Vater aller Barmhertzigkeit / der die Betrübten tröstet in ihrem Trübsahl / der auch jetzo die Hochbetrübte Leidtragende kräfftig trösten wolle / hochgelobet mit seinem Sohn und dem Heiligen Geiste / AMEN

Proœm.

SChauet doch / und sehet / ob irgend ein Schmertz sey wie mein Schmertze / der mich troffen hat: Denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns; Also Hochgeliebte und theils Hochbetrübte Trauerhertzen / lässet sich vernehmen des Prophet Jeremias in seinen Klag-Liedern / am 1. cap. 12. vers. wenn er præsentiren wil das Elend und den Jammer derer zu Jerusalem / so sie betroffen. Und zwar / meine Hertzen / hatte die Jüdische Kirche also zu klagen Fueg und Ursache. Die Stadt war eingenommen und verstöret / der Tempel verbrant / die Strassen nach dem Heiligthumb öde / die Leute waren gefangen weggeführet nach Babel / die Juden waren ein Spott ihren Nachbaren geworden / und der grosse GOtt entzog ihnen seinen Trost / und schüttete seinen Grimm über sie aus. Wann sie dis beher-

tzigte / seufftzete sie nicht ohne Ursache: Schauet doch / und sehet / ob ein Schmertz sey / wie mein Schmertze / der mich troffen hat.

Wir / GOtt-ergebene Hertzen / haben vor uns auff der Todtenbahr stehen / den weiland Wolgebohrnen Herrn Hans Dieterich von Oldenburg / Erbherrn auff Niechleve / Wann wir dessen hinterbliebene hochbetrübte Leidtragende ansehen / werden sie nicht unfüglich diese Worte von Jeremia entlehnen / und seufftzen: Schauet doch und sehet / ob ein Schmertz sey / wie unser Schmertze / der uns troffen hat.

Der höchstbetrübten Frau Wittwen Schmertz ist so groß / daß er nicht wol zu vergrössern. Wann der Höchste zwey liebhabende Hertzen / die in vergnügter Ehe sitzen / trennet / verursachet solches ein hefftiges Leidwesen. Wenn der Riß so schleunig geschicht / ist der Schmertzen desto grösser. So ein Schifflein / von grossem Sturm befreyet / in einen Haven kommet / und daselbst untergehet / entsetzen die darauff seyende sich so viel hefftiger / weil sie solches Unglück im Haven nicht vermuthen: Wenn der Tod zwey junge Eheleute / so nach treuer und langer Liebe in den Haven des Christlichen Ehestandes / durch Gottes Gnade / angelanget / scheidet / wird das Hertze so viel hefftiger dadurch verwundet. Demnach spricht Sie wol: Heisset mich nicht Naëmi, sondern Mara: Denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet!

Ruth. 1, 20.

trübet! Meine Augen-Lust ist fort! Schauet doch und sehet ob ein Schmertz/ ist wie mein Schmertze/ der mich troffen hat: Denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht/ am Tage seines grimmigen Zorns.

Die hochbetrübte Frau Mutter hat ihren ältesten/ lieben und gehorsahmen Sohn verlohren; wie ihr Hertz stehet/ ist wol zu erachten. Wann Eltern ein gehorsahmes Kind/ so sich wol anläst/ verliehren/ betrübet sie es höchlich/ Noch mehr aber/ wenn sie die Hoffnung haben/ daß solch Kind ein Stecken und Stab ihrem Alter seyn sol. Darümb klaget Sie wol: Des HErren Hand ist über mich ausgegangen/ darumb weine ich so/ und meine beide Augen fliessen mit Wasser/ daß der Tröster/ der meine Seele solte erqvicken/ ferne von mir ist. Thren. 1, 16. Ruth. 1, 13.

Die H. Hn. Brüder und J. Jfr. Schwestern/ Hr. Schwieger Vater/ Hr. Vater-Bruder/ F. Frau Mutter-Schwestern/ Herr Schwager und andere nechste Blutfreunde klagen/ und bedauren auch diesen schleunigen Todesfall/ und seufftzen/ wie der fromme David seinen liebsten Jonathan beklaget: Es ist mir leid ümb dich/ mein Sohn/ mein Bruder: ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt. 2. Sam. 1, 20.

Doch meine Hertzen/ was der HErr gethan/ ist wol gethan/ und denen die GOtt lieben/ müs- Rom. 8. 28.

 sen

sen alle Dinge zum besten dienen. Ich bin auch nicht an diesem heiligen Ohrte auffgetreten/ die ohne das sehr tieffe Hertzens-Wunde zu vergrössern/ sondern vielmehr aus Gottes Wort einigen Trost dagegen zu zeigen. Wann wir aber ohne Beystand des Heiligen Geistes solches nicht verrichten können/ so ruffen wir Ihn an umb seine Gnade und Hülffe darzu/ in einem gläubigen

Vater Unser.

Die Worte so bey vorhabender Leich-Predigt zu erklären begehret worden/ sind genommen aus der 2. Epist. an den Timoth. am 4. v. 7. 8.

TEXTUS. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/

lein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

GOTT-ergebene und theils Hochbetrübte Traurhertzen; Der Mensch / vom Weibe gebohren / lebet kurtze Zeit / ist voller Unruhe / gehet auff wie eine Blume / und fället ab / fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht / spricht Hiob im 14. cap. v. 1. 2. wenn er uns wil vorstellen die Kürtze deß menschlichen Lebens / und desselben unruhigen Zustand. Es beschreibet aber in diesen Worten Hiob die Kürtze des menschlichen Lebens; Der Mensch / spricht er / vom Weibe gebohren / lebet eine kurtze Zeit. Hie vernimstu / mein Hertz / daß ein jeglicher Mensch / der nach dem gemeinen Gebrauch der Natur / vom Weibe gebohren wird / eine kurtze Zeit lebe. Freylich ist des Menschen Leben kurtz / auch das jenige / wenn man es gegen die Ewigkeit hält / das am allerlängsten ist gewesen. Jacob der heilige Ertz-Vater erkennet solches / derwegen als er vor Pharao stund / und derselbe ihn fragte: Wie alt bistu? sprach er: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreissig Jahr / wenig und böse ist die Zeit meines Lebens / und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt. Gen. 47. 8. Wie mancher Mensch aber ist / der kaum 20. oder 30. Jahr alt wird? Ja wie manches Kind stirbet schon ehe es recht anfänget zu leben! Nicht

Exordium.

Nicht allein aber ist des Menschen Leben kurtz sondern es ist/ nach Aussage Hiobs / auch voller Unruhe. Dem stimmet Mose bey wenn er Psalm 90. 10. spricht: Wenn das menschliche Leben köstlich gewesen / so sey es Mühe und Arbeit gewesen. Und David spricht von dem eitelen Wesen der Menschen Kinder: Sie gehen daher wie ein Schemen/ und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe. Psal. 39. 7.

Dieses erkläret Hiob mit zweyen Gleichnissen. Das erste nimmet er von einer Blumen; Der Mensch gehet auff wie eine Blume/ spricht er/ und fället ab. Wie schön gehet manche Blume auff! Der HErr bezeuget / daß auch Salomo in aller seiner Herrligkeit nicht gezieret gewesen/ als derselben eine. Und dennoch/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da / und ihre Stete kennet sie nicht mehr/ Ps. 103. 14. So ist auch der Mensch in seinem Leben wie Graß / er blühet wie eine Blume auff dem Felde. Ibid. v. 15. Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde. Das Heu verdorret / die Blume verwelcket; denn der Geist des HErrn bläset drein. Ja das Volck ist das Heu / das Heu verdorret/ die Blume verwelcket; welches nachdencklich von GOtt dem Jesaia zu predigen befohlen wird im 40. cap. v. 6. etc. Das ander Gleichniß nimmet Hiob vom Schatten/ Er fleucht wie ein Schatten / saget er / und bleibet nit. Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatten/ müs-

Matth. 6, 29.

sen

sen die Gottlosen selber gestehen/im Buch der Weißheit im 5. cap. Daß Hiob mit einer Blumen das menschliche Leben vergleichet / scheinet noch etwas zu seyn / sintemahl eine Blume / ein selbständiges Wesen und Geschöpff Gottes ist / allein daß ers auch mit dem Schatten vergleichet / ist sehr nachdencklich. Denn welch ein nichtig Ding ist doch der Schatten? Läuffet eine Wolcke über die Sonne/ so ist der Schatten weg. So vergehet offt unser Leben ehe wirs meinen. Sap. 5. 9.

Demnach / O Mensch/ behertzige offt die Kürtze des Lebens / und seufftze mit König David: HErr lehre mich doch / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Und mit Mose: Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden; So wirst du allezeit zum Tode bereit seyn. Du weist ja nicht / ob du noch nicht diese Stunde sterben müssest / so siehe doch darauff / daß dein Wandel himmlisch sey / auff daß du wol fahren mögest. Welche bereit waren/giengen mit dem Bräutigam zur Hochzeit/stehet Matth. 25/10. So sey nun wacker allezeit/ und bete/auff daß du würdig werdest zu entfliehen diesem allen / das geschehen soll/ und zu stehen für des Menschen Sohn. Luc. 21/36. Behertzige offt die Kürtze des menschlichen Lebens/ so wirst du dich in acht nehmen / daß du nicht in Sünde wieder das Gewissen willigest. Zu dem Ende liessen die Egyptier ein gemahltes Todtengeripp denen Gästen / bey ihren herlichen Gastmahlen Psal. 39. 5. Psal. 90. 12. Vid. Camer. in Hor. succ. cent. 1. medit. XII. p. m. 75.

mahlen zeigen / damit sie auch bey der Fröligkeit
Sirac. 7. 40. sich des Todes erinnern möchten. Zu dem Ende ermahnet auch Syrach: Was du thust / so bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr übels thun.

Betrachte auch / mein Christ / vielfältig die Mühselig- und Eitelkeit menschlicher Dinge / auff daß du dieses Leben recht brauchen mögest. Wie sauer läst sichs doch ein WeltKind werden grosse Güter / Ehre und Lust zu erlangen / daß es auch des Himmels offt darüber vergisset / und denn wenn es meinet / es sey nun alles wol / so heissets offt:
Luc. 12. 20. Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern / und wes wirds seyn / das du bereitet hast? Wie manche Unruhe hat nicht allein ein Christ von GOtt wegen seines Amptes und Standes / sondern auch / wie manche machet ihm der Mensch selber / umb zeitliche offtmahls sündhaffte Dinge zu erlangen! Wie ist doch unser Leben so voller Eitelkeit! Es gehet meistentheils / wie jener auff sein Hauß schreiben ließ:

Wir bauen hie alle fäste /
Und sind doch nur frembde Gäste /
Und da wir solln ewig seyn /
Da dencken wir selten hin.

Darumb ô Mensch / hänge dein Hertz nicht
Herm. in Domin. 1. post. Trinit. an dis eitele Wesen / und erhebe dich wegen der zeitlichen Dinge nicht. Alexander der Grosse wird

dessen

dessen klüglich erinnert / durch einen durch höchste Kunst zubereiteten Stein. Wenn derselbe in eine Wachtschale geleget ward / überwog er auch das allerschwereste / das in der andern war. So bald aber ein wenig Erde darauff geleget ward / ward er von deme das in der andern Schalen lag / ob es gleich noch so leicht / überwogen. Dieses deutete einer also auff Alexander den Grossen: Du sehr mächtiger König Alexander, bist dieser Stein / als der du alle Fürsten in der Welt jetzo an Macht und Herrligkeit übertrifft. Es kan aber leichtlich geschehen / daß du / nach dem du gestorben / und mit Erden bedecket bist / geringe genug geachtet werdest. Welches denn auch geschehen. Darumb gebrauche der Welt / misbrauche sie aber nicht / vermahnet Paulus 1. Cor. 7. 31.

Daß aber das menschliche Leben gleich sey einer Blumen / die zwar schön auffgehet / doch bald wieder abfället / beweiset uns mit seinem Exempel der weiland Wolgebohrne Herr Hans Dieterich von Oldenburg. Er gieng ja wol auff wie eine schöne Blume. Es schiene / daß er den Seinigen und seinem Neben-Christen einen lieblichen Geruch würde von sich geben / das ist / daß er würde seinem Nechsten alle Christlich Liebe und Freundschafft erweisen / seinem geliebten Adel-Hause aber eine Auffenthalt und Lust seyn. Aber leider / wie ist diese Blume so bald abgefallen! wie ist sie so bald verdorret! Wie hat der rauhe Wind des Todes so schleunig gemacht / daß sie in diesem

Weltgarten nicht mehr zu finden! Doch verzaget nicht / ihr Höchstbetrübte Leidtragende: Diese Blume ist nicht gäntzlich verdorret / oder verdorben / sie ist nur versetzet. Pfleget man doch ein Gewächs wol an andere Orther / da es besser fortkommen kan / zu versetzen: Also hat der Höchste diese Blume / Euren sehl. Eheliebsten / Sohn / Bruder und nechsten Blutfreund / nur versetzet in den Himmels-Garten / in das schöne Paradieß / da er ewig in grosser Herrligkeit grünen und blühen wird. Er hat hie ritterlich gekämpffet / Er hat seinen Lauff vollendet / Er hat Glauben gehalten / darumb ist ihm beygeleget die Krone der Gerechtigkeit. Nun kan Er mit Paulo sagen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet etc.

Von diesem Sprüchlein aber / als unsern jtzigen Leich-Text / müssen wir etwas in der Furcht des HErrn reden / und wollen E. L. daraus vorstellen:

Propositio

I. Eines Christlichen Ritters Gebühr und Pflicht.

II. Dessen gnadenreiche Krönung.

Votum.

Du aber HErr JEsu / durch deine Krafft uns bereit / und stärck des Fleisches Blödigkeit / daß wir hie ritterlich ringen / durch Todt und Leben zu dir dringen / Amen.

GOtt-

I.

GOTTergebene / und Hochbetrübte Hertzen / Unser Christenthumb Gebühr und Pflicht ist gleich dem Kriegswesen und dem Kampff in demselben / den ein Soldat mit seinem Feinde hat. Paulus vergleichets in unserm Texte mit einander. Anders wo thut ers gleichfals. 1. Cor. 9. 25. spricht Er: Ein jeglicher der da kämpffet / enthält sich alles Dinges / jene also / daß sie eine vergenckliche Krone empfahen / wir aber eine unvergenckliche. Ich lauffe aber also / nicht als auffs ungewisse / Ich fechte also / nicht als der in die Lufft streichet. Timotheo gebietet er / sich einen guten Kämpffer zu erweisen; Leide dich / saget er / als ein guter Streiter JEsu Christi / 2. Timoth. 2. 3. Er beschreibet auch unsere Wehre und Waffen in der Epistel an die Epheser c. 6. 13. und 1. Thess. 5. 8. Es hat aber das Christenthumb und eines jeglichen Christlichen Ritters Gebühr eine schöne Gleichheit mit dem Kriegswesen. Wir wollen jetzo nur die Vergleichung in einigen Stücken vorstellen / darzu uns unser Text Anleitung giebt. Da findet sich nun

1. Der Kampff. **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet** / saget der Apostel. Darümb wird ein Soldat angenommen / daß er sich soll rittermässig gegen seinen und seines

Herrn Feind erweisen: Also muß ein jeder wahrer Christ gegen seine und seines HErrn JESU Feinde ritterlich streiten. Frageſtu aber / mein Hertz / was haben wir für Feinde? So wisse: der Teuffel / die Welt / unser Fleisch und Blut / und der Todt sind unsere warhafftige und hefftige Feinde. Bißweilen stellet sich auch GOtt als ein Feind / wenn Er uns prüfen wil. Derowegen mache dich gefast zum Kampff. Gleich wie aber ein Soldat frisch auff den Feind loß gehet / wenn der Feldherr klug / vorsichtig und tapffer ist / und sein Vortheil wol zu suchen weiß; und sein Officirer ihn wol anführet; gleich wie es auch einen Soldaten sehr ermuntert / wenn er andere tapffer fechten siehet; Also kan dieses alles uns zum Christlichen Kampff fürtrefflich reitzen. Denn wir Christen haben einen solchen Feldherrn / der an Tapfferkeit und Verstande keinen gleichen hat.

Frageſtu Wer der ist?
Er heist JEsus Christ /
Der HERRE Zebaoth /
Und ist kein ander GOTT /
Das Feld muß Er behalten.

Der hat dessen schon eine Probe abgeleget in seinem Leiden und Sterben / da er überwunden / und gesieget hat. Denn als der Satan meinete / wenn er es könte dahin bringen / daß dieser unser Feldherr und Erlöser JEsus Christus ümbs Leben

ben gebracht würde / so würde sein Reich bestehen / und ihm würde sein Pallast nicht zerstöret / noch sein Raub genommen / noch sein Harnisch außgezogen werden. Aber er befand sich hefftig betrogen. Denn nach dem unser Heiland / der aus bedachtem Raht und Versehung Gottes ergeben war / durch die Hände der Ungerechten genommen / ans Creutz geheffter und erwürget ward / fehlete es so weit / daß er dadurch hätte sollen gäntzlich überwunden und ausgerottet werden / daß Er eben dadurch seinen und unsern Ertz-Feind den Satan überwältiget / die Fürstenthümb und Gewaltigen ausgezogen / und sie schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Demnach wird dieser unser Feldherr / als ein erfahrner kluger und tapffer Held / seiner gläubigen Ritter und Soldaten Vortheil schon zu suchen / und deroselbe Schaden und Gefahr abzuwenden wissen.

Act. 2. 23.

Col. 2. 15.

Conf. Hebr. 2. 14.

Es mangelt uns auch nicht an einem guten Anführer. Der Heilige Geist / der unsern HErrn JEsum in die Wüsten geführet / daß Er vom Teuffel versuchet würde / wird uns schon recht anzuführen wissen. Und zwar stehen wir hie sehr wol. Ein irrdischer Officirer kan zwar seinen Soldaten einen Muth einzusprechen sich bemühen / allein tapffere Muhtigkeit kan er ihnen / absonderlich wenn schon eine Furcht ihr Hertz eingenommen / nicht geben: Der Heilige Geist aber kan uns Muth und Krafft geben / Er kan die müden

Matth. 4. 1.

Esa. 35. 3.

müden Hände stärcken / die strauchelnde Knie erquicken / und zu den verzagten Hertzen sagen: Seid getrost / fürchtet euch nicht / sehet / euer GOtt der kommt zur Rache / GOTT / der da vergilt / kommt und wird euch helffen.

So haben wir auch tapffere Exempel / denen wir billig zu folgen haben. Hier stellet sich Paulus / daß ich anderer geschweige / uns zum Vorbilde / vorsagend: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet.** Dieses rühmet aber Paulus nicht vergebens / sondern mit höchster Warheit von sich. Sehet nur die Schrifft an. Wie tapffer hat er gekämpffet wieder den Satan. 2. Cor. 12. 7. Ob ihm gleich des Satans Engel mit Fäusten schlug / stritte er doch so männlich / das kein Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / ihn scheiden könte von der Liebe Gottes / die in JEsu Christo unserm HErrn ist / Rom. 8 / 38 Setzete die Welt mit ihren Anreitzungen und Verfolgungen an ihn / so kämpffete er ritterlich / und ließ sich nicht überwinden / sondern sprach: Wir haben allenthalben Trübsahl / aber wir ängsten uns nicht / Uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen / wir werden untergedruckt / aber wir kommen nicht umb / 2. Cor. 4 / 8. Wolte ihn Fleisch und Blut überwältigen / so nam er seiner Schantzen wol in acht. Rom. 7. 19. Er klagte zwar / daß das Gute / das er wolte / er nicht thäte / und das Böse / das er nicht wolte / dennoch

dennoch thäte / Ungeachtet dessen aber betäubete er doch seinen Leib / und zähmete ihn / damit er nicht andern predigte / und selbst verwerfflich würde. Entzog ihm GOtt bißweilen die Empfindung seiner Gnaden in seinen vielfältigen Nöthen / so hörete er nicht auff zu seufftzen / biß ihn GOTT der die Todten erwecket / von solchem Tode erlösete. Solte er auch umb des Nahmens Christi willen den Todt leiden / achtete ers doch nicht / sondern war gewiß / daß ihn weder Leben noch Todt von seinem Heylande scheiden solte / Rom. 8. 38. Demnach hat sich freilich Paulus einen guten Christlichen Ritter und tapffermühtigen Kämpffer erwiesen.

Du mein Hertz / wilt du deine Christliche Pflicht beobachten / so mustu / als ein geistlicher Soldat / auch ritterlich kämpffen. Da streite gegen dem Satan. Dieser Feind gehet umb uns wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlinge / dem wiederstehe fest im Glauben / 1. Pet. 5 / 8. und wache ja / und sey hier vorsichtig. Wenn ein Soldat einen listigen Feind vor sich hat / siehet er sich wol für / daß selbiger ihm nicht eins beybringen möge: Wir haben einen sehr klugen und mächtigen Feind an dem Teuffel; Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel / spricht Paulus Ephes. 6. 12.

Groß Macht und viel List/
Sein grausahm Rüstung ist/
Auff Erdn ist nicht seines gleichen.

Darumb lasset uns den Harnisch Gottes anziehen/ auff daß wir bestehen können gegen die listige Anläuffe des Teuffels/ ermahnet der Apostel Ephes. 6. 11.

Wil die Welt uns durch ihre Reitzungen verführen/ oder durch ihre Verfolgungen von unserer Christen-Pflicht abwendig machen/ so lasset uns ja wachen/ streiten und kämpffen/ damit solches nicht geschehen möge. Setzet Fleisch und Blut an uns/ und wil uns/ durch die in uns wohnende Sünde/ zu Fall bringen/ so siehe wol zu/ mein Hertz/ daß dieser gefährliche und nahe Feind dich nicht zu boden bringe. Wenn ein Verrähter in einer Vestung/ dafür der Feind lieget/ ist/ und der Gouverneur solches mercket/ ist er so viel vorsichtiger/ und siehet zu/ daß er solchen Gesellen in seine Gewalt bringen/ und sich dessen versichern möge: Du/ mein Christ/ hast den Verrähter/ so mit dem Satan colludiret, bey dir/ dein eigen Fleisch und Blut ist es/ ach so siehe doch ja wol zu/ daß du diesen Feind in deine Gewalt bekommest. Wann demnach dein Fleisch gelüstet wieder den Geist/ so dämpffe ja bey zeiten solches. Wann ein Commendant in einer Stadt etwas von Verrähtereyen hörete/ und er trachtete nicht so fort/ wie

wie er solche hintertreiben möchte / sondern liesse erst dieselbe zu Kräfften kommen / also daß unterschiedliche damit impliciret wären / so dürffte es / wenn er schon hernach selbige dämpffen wolte / zu lange geharret seyn: Also wiederstehe stu nicht so bald den fleischlichen Lüsten / wenn sie in deinem Hertzen entstehen / sondern läst ihnen erstlich ihren Willen / so pfleget hernach die Sünde über dich zu herschen. Als Eva sahe daß von dem Baum der Erkäntnis gut zu essen wäre und lieblich anzusehen / daß ein lustiger Baum wäre / weil er klug machte / wie es gar nachdencklich der Heilige Geist verzeichnen lassen / Gen. 3/ 6. nam sie von der Frucht und aß davon / und brachte sich und ihre Nachkommen dadurch in den zeitlich-geistlich-und ewigen Todt. Also / fallen dir böse Gedancken ein / und du lässest ihnen erstlich ihren Willen / so empfänget die Lust die Sünde / und die Sünde hernach den Todt; Darumb kreützige dein Fleisch sampt den Lüsten und Begierden. Gal. 5. 24. Jac. 1. 15.

Mustu auch bißweilen mit GOtt ringen / so wisse ja / daß Er nicht dein rechter Feind sey / Er stellet sich nur / dich zu prüfen / bißweilen also: Darumb folge in solchem fall dem Jacob / und lasse ihn nicht / Er segne dich dann. Gen 32. 24.

Soll denn endlich der letzte Kampff mit dem Tode angehen / so laß dich denselben nicht erschrecken / sondern wehre dich ritterlich / der Todt hat schon seinen Stachel verlohren. JEsus Christus Hat dem Todt genommen 1. Cor. 15. 55.

All sein Recht und sein Gewalt/
Da bleibet nichts denn Todes Gestalt/
Den Stachel hat er verlohren.

Und auff daß du hie desto besser aushalten mögest/ so versehe dich bey zeiten mit herrlichen Trost-Sprüchen gegen dem Todt/ und fasse dieselbe in deinem Hertzen/ so wird er dir nicht schaden können. Denn wer mein Wort hält/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich/ spricht der HErr/ Joh. 8. 51.

Damit du aber in allen diesen Kämpffen nicht mögest überwunden werden/ so seufftze offt/ absonderlich wenn du matt und schwach wilt werden/ ümb die Gnade und Krafft des Heiligen Geistes/ und sprich mit der Christlichen Kirchen:

Ich lieg im Streit/ und wiederstreb/
Hilff/ O HErr Christ/ dem schwachen/
An deiner Gnad allein ich kleb/
Du kanst mich stärcker machen/
Kommt nun Anfechtung her/ so wehr/
Daß sie mich nicht ümbstossen/
Du kanst massen
Daß mirs nicht bring Gefehr/
Ich weiß du wirsts nicht lassen.

2. Hat unser Christenthumb/ oder unsere/ als geistlicher Ritter und Soldaten/ Gebühr und Pflicht/

Pflicht / eine grosse Gleichheit mit dem Krieges-wesen / von wegen des Lauffs und dessen Vollendung. **Ich hab den Lauff vollendet**/ spricht Paulus. Eines Soldaten Eigenschafft ist / daß er das jenige ritterlich ausführe / weswegen er geworben oder auffgefodert / und also seinen Lauff vollende. Sonderlich pflegte bey den Griechen in den Olympischen Spielen ein Wettelauffen zu seyn / da der so am ersten das Ziel erreichte / den Gewinn davon brachte / und hat Corybus Elæus in der restitution der Olympischen Spiele zum erstenmahl darinnen überwunden. Damit vergleichet nun der Apostel unser Christenthumb / 1. Cor. 9. 24. wann er saget: Wisset ihr nicht / daß die so in den Schrancken lauffen / die lauffen alle / aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also / daß ihr es ergreiffet. Hie spricht er auch: Ich habe den Lauff vollendet. Sagstu: Was ist das für ein Lauff? So wisse / es ist ein Ampts-Lauff / und ein Christenthumbs-Lauff. Einen jglichen hat der Apostel wol vollendet. Seinen Ampts-Lauff hat er redlich geführet. Wie hat er doch gereiset / und ist umbher gezogen / das Evangelium zu predigen / daß er seinem HErrn JEsu viele Seelen zuführen möchte. In seinem Christenthumb hat er auch seinem Heylande gelebet / der hat auch in ihm gelebet / daher er hievon selber sprichtz: Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Gal. 2. 20.

Cluv. in Epit. Hist. p. m. 48.

Rom. 15. 19.

Folge dem Apostel / und lauffe auch deinen Lauff / der dir verordnet ist. Sitzest du in einem öffentlichen Ampt / mein Christ / so führe dasselbe redlich und für GOtt. Wer ein Ampt hat / der warte des Ampts / spricht Paulus Rom. 12/ 7. Gedencke / daß du dem Höchsten wirst davon müssen Rechenschafft geben. Als ein Christ lauffe auch immer den Weg der zum Himmel führet. Las dichs nicht irren / daß dieser Weg schmal ist / und daß wenige darauff wandeln / das hat der Heiland vorher gesaget: Die Pforte ist enge und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihr die ihn finden / da im gegentheil die Pforte weit und der Weg breit ist / der zur Verdamnis führet / und viele sind die darauff wandelen / Matth. 7. 13. So lauffe nun diesen Weg allein / so kanstu nicht irren / andere Wege aber und andere Gänge führen zum Tode und Verdamnis.

1. Pet. 2. 21. Folge deinem Heylande JEsu nach / der hat uns ein Fürbild / nach der Aussage Petri / gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.

1. Joh. 2. 2. Der ist nicht allein die Versöhnung für unsere und der gantzen Welt Sünde / sondern auch unsere Lebens-Regel / wie Er denn spricht: Wer nicht sein Creutz auff sich nimmt / und folget mir nach / der ist mein nicht wehrt / Matth. 10/38. So folge ihm nun / und lerne von Ihm Sanfftmuth und Demuth / lerne von Ihm die weltliche Ehre / Güter / Lust und Freude / ümb der ewigen willen / geringe zu achten / stirb dir und deinen eigenen

Matth. 11. 29. Joh. 8. 50. 6. 4. 34.

Willen

Willen ab / damit du ihm und seinem Willen leben mögest.

Und in solchem Lauff / den du / deinem HErren nach / verrichtest / siehe ja nit hinter dich. Ein guter Läuffer stehet nicht still / siehet auch nicht hinter sich / sondern trachtet immer nach dem Ziel / denn sonsten kan es leichte geschehen / daß er zu rücke bleibet / und also das Kleinod nicht erlanget. Jener Griechinnen Atalanta könte keiner vorlauffen / endlich kam einer Hippomenes, und hatte drey güldene Apffel / und wenn sie ihm fast vorlauffen wolte / warff er einen nieder. Weil sie aber selbigen auffhub / kam er ihr zu vor / und erreichte endlich das Ziel: Also machets der Satan / Ist ein Christ eyferig / seinen Lauff zu vollenden / so wirfft der Satan einen von den dreyen güldenen Apffeln der Augenlust / des Fleisches lust und des hoffärtigen Wesens / demselben in den Weg. Stehet nun ein Christ stille / und fänget an darnach zu sehen / so kan es leichtlich geschehen / daß er mit Demas anfänget die Welt wieder lieb zu gewinnen. Wil ein Christ den einen Apffel nicht ansehen / so wirfft der Satan einen andern hin / darüber bleibet mancher zu rücke. Derowegen nim dich wol in acht / und weil dis Leben nur ein Lauff ist / so lauffe allein dem lebendigen GOtt / der dich geschaffen / erlöset und geheiliget hat / und weiche nicht ab / denn wer da weichen wird / an dem hat Gottes Seele keinen Gefallen / stehet Hebr. 10. 38.

Ovid. Metam. lib. 10. fab. 11. pag. m. 359.

3. Ist

3. Ist eine schöne Gleichheit zwischen unsere / als geistlicher Ritter / Gebühr und dem Kriegs-Wesen / von wegen des Glaubens und der Treue so man an beyden seiten halten muß. Davon spricht der Apostel **Ich hab Glauben gehalten.** Ein Soldat / nach dem er geworben ist / muß zum Fähnlein schweren / und seinem Herrn seine Treue anloben. Solchen seinen Eid hält ein auffrichtiger Soldat / und läst lieber sein Leben / als daß er dagegen handeln solte. In der Heiligen Tauffe machet GOtt einen Bund mit uns / daß uns sollen alle unsere Sünden aus Gnaden / ümb Christi Blutes und vollenkommenen Gehorsams willen / vergeben seyn / und Er wolle unser lieber treuer Vater seyn / der uns in diesem Elende durch seinen Geist regieren und erhalten / und dorten ewig selig machen wolle / dagegen verheissen wir Ihm und loben Ihm an / durch unsere Paten / daß wir / durch seine Gnade / Ihm dienen wollen unser lebenlang / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / die Ihm gefällig ist / und wir wollen weder durch Liebe noch Leid uns von Ihme abscheiden lassen / dahero die Tauffe genant wird der Bund eines guten Gewissens mit GOtt vom Petro 1. ep. 3. 21. Und wie GOtt solchen Bund treulich hält / so bemühet sich ein wahrer Christ nach eusserstem Vermögen / durch göttliche Gnade und Krafft auch solchen zu erfüllen.

Das hat Paulus gethan. Er hat dem HErrn JEsu Treu und Glauben gehalten / und hat sich

von

von seiner Amptes-Treu / und Christenthumbs-Pflicht / weder durch der Welt Verfolgung / noch ihrer List und Verführung / abwendig machen lassen. Er hielte alles für Schaden und Dreck / daß er nur möchte Christum gewinnen / und in Ihm und bey Ihm erfunden werden / wie er selber spricht Phil. 3. 8. Und in der Epistel an die Römer im 8. cap. v. 35. erzehlet er ein gantzes Register der jenigen Dinge / die ihn nicht von seinem HErren abscheiden sollen. Man sehe auch nach das 11. Cap. v. 23. etc. der andern Epistel an die Corinthier / so wird man sich verwundern / wie dieser Apostel seinem JEsu so treu geblieben / und Glauben gehalten.

Folge du ihm / mein Hertz / und bedencke immer / was du dem höchsten GOtt zugesaget. Wie herrlich stehets / daß GOtt dem Mose / selber das Zeugnis giebt / daß er in seinem gantzen Hause treu sey / Num. 12 / 7. Ach trachte auch darnach / daß du in deinem gantzen Leben treu erfunden werdest / und laß dich weder Glück noch Unglück von deinem HErren scheiden. Gleich wie ein redlicher Soldat / durch grosse Verheissungen seines Feindes / sich nicht bewegen lässet von der Treu / die er seinem Herrn geschworen; Also verläst er denselben auch so fort nicht / ob er gleich bißweilen ümb desselben willen Hunger / Durst / Frost und andere Beschwerligkeiten / auch viele Gefahr ausstehen muß. Wolltest du denn / mein Christ / wenn die Welt dir etwa ihre Herrligkeit verheissen / oder du

etwas Creutzes ümb deines JEsu willen ausstehen solte̊st / dich so leicht von dem Glauben / so du deinem HErrn verheissen / abtreiben lassen? Das sey ferne. Hastu aber den Glauben nicht gehalten biß dato / wie du wol hätte̊st sollen / sondern den heiligen Tauffbund übergetreten / so bedencke doch was du gethan. Ein Feldflüchtiger hat Leib und Leben / Ehr und Gut verlohren: Du / wenn du deinen JEsum verlässe̊st / nicht allein diß / sondern auch deine Seele und Seligkeit. Ach so bekehre dich zu dem HErrn von gantzem Hertzen / mit fasten / mit weinen mit klagen / und erkenne deine Missethat / daß du wieder den HErrn deinen GOtt gesündiget / und hin und wieder gelauffen / Jer. 3 / 13. so wird Er sein Antlitz nicht gegen dir verstellen / denn Er ist barmhertzig / ibid. v. 12. und wil nicht ewiglich zürnen. Allein siehe dich hernach besser vor / und brich nicht mehr den Glauben / sondern bleib deinem HErrn getreu biß ans Ende.

Joel. 2. 12.

So hat es nun gemachet unser sehliger Herr von Oldenburg / Er hat ritterlich gekämpffet / er hat seinen Lauff vollendet / er hat Glauben gehalten. Er hat gekämpffet gegen dem Teuffel und ihm nicht seinen Willen gelassen / sondern ihm mit dem Gebet wiederstanden: Er hat gekämpffet mit der Welt / und sich nicht von derselben verführen / / oder auch von GOtt abschrecken lassen. Er hat gekämpffet mit Fleisch und Blut und der darinnen wohnenden Sünde / und hat dieselbe

nicht

nicht herrschen lassen in seinem sterblichen Leibe in ihren Lüsten. Er hat gekämpffet einen harten / doch guten Kampff / auff seinem Todtbette / als der HErr unser GOtt ihn probiren wolte. Doch hat er durch des Höchsten Güte überwunden durch des Lammes Blut / und als das böse Stündlein vorbey / ritterlich den Sieg behalten. Er hat seinen Lauff vollendet / seinen Stand und Beruff in acht genommen / in einem heiligen Wesen / auff dem schmalen Wege / der zum Himmel führet / seinem JEsu gefolget / und ist / so viel in dieser Schwachheit an Ihm / in dessen Fußstapffen getretten. Und wenn er befunden / daß er das nicht von sich selbsten könte / hat er fleissig GOtt umb Gnade und den Heiligen Geist angeruffen. Er hat Glauben gehalten / und bey seinem JEsu in Lieb und Leid beständig geblieben. Und wenn er / aus menschlicher Schwachheit / solchen Glauben gebrochen / hat er solches hertzlich bereuet / und sich von Hertzen zu seinem HErrn wieder bekehret.

II. Lasset uns nun auch behertzigen die gnadenreiche Krönung / welche der heilige Paulus / unser seliger Herr von Oldenburg / wir! / und alle rechtschaffene geistliche Ritter am Jüngsten Tage zu gewarten haben. Paulus spricht davon: **Hinfort ist mir beygeleget die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage / der gerech-**

te Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Ein Soldat kämpffet darumb männlich / vollendet seinen Lauff ritterlich / und hält seinem Herrn Glauben / auff daß er möge eine vergängliche Krone empfahen / daß er möge das Kleinod erlangen / daß er möge Ehre und Gut erwerben. Kämpffen wir / als Christlichen Rittern gebühret / vollenden wir Christlich unsern Lauff / und halten wir unserm Heylande JEsu Glauben / so wil uns der HErr eine unaussprechliche Gnaden-Belohnung geben. Was aber dieselbe sey / wer sie uns geben wil / und welchen sie sol geschencket werden / müssen wir noch kürtzlich betrachten.

1. Cor. 9. 26. ib. v. 24.

1. Was die Gnaden-Belohnung betrifft / davon saget Paulus: **Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit.** Durch diese Krone der Gerechtigkeit wird verstanden das ewige Leben / und zwar insonderheit / die fürtreffliche Gnaden-Gaben / wormit der himlische Feldherr Christus JEsus seine getreue Ritter / so aus einem warhafftigen seligmachenden Glauben / Ihm treulich und auffrichtig gedienet haben / aus lauter Güte / beseligen wil. Diese Krone der Gerechtigkeit wird Sap. 5. 17. genanc

ein

ein herrliches Reich / eine schöne Krone / wann daselbst stehet: Die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie. Darumb werden sie empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Apoc. 2. 10. wird diese Krone genant eine Kron des Lebens. Mit einer solchen Krone sollen die heilige Ritter JEsu Christi begabet werden. Daher siehet Johannes / daß die 24. Eltesten nicht allein mit weissen Kleidern angethan seyn / sondern daß sie auch auff ihren Häuptern güldene Kronen haben / Apoc. 4/ 4. Es wird aber nicht ohne Ursache das ewige Leben / und die gnadenreiche Belohnung darinnen / mit einer Kronen verglichen. In der Welt ist nichts höhers / nichts edlers / noch vortrefflichers als eine Königs-oder-Käysers-Krone: Also ist nichts fürtrefflichers / nichts herrlichers als das ewige Leben. Denn da werden wir GOtt sehen wie Er ist / und Ihm selbsten gleich seyn / 1. Joh. 3. 2. Denn wird die Seele zum höchsten verherrligt seyn / der Leib wird gleich werden dem verklärten Leibe JEsu Christi / Phil. 3. 21. Wir werden den Engeln gleich seyn / wir werden leuchten wie die Sonne in unsers Vaters Reich. Was wir in GOtt begehren und wünschen werden / werden wir haben und besitzen. O eine selige / O eine fürtreffliche / O eine hochschatzbahre Krone! O meine Lieben / lasset uns darnach streben / daß wir solche erlangen mögen!

1. Cor. 13. 12.

Matth. 13. 43.

Diese Krone ist sehr weit den Königlichen Kronen dieser Welt vorzuziehen. Weltliche Kronen haben viele Sorgen und Bekümmernissen bey sich. Jener Held meinete/ wenn eine Privat-Person wüste/ was für Sorge/ Mühe und Arbeit unter einer Königlichen Krone verborgen wäre/ so würde selbige sie nicht begehren. Die Himmels-Krone aber/ bringet Freude ohne Leid/ und die höchste Vergnügung ohne einige Beschwerligkeit.
1. Petr. 1. 9. Ihr werdet euch freuen/ saget Petrus/ mit unaußsprechlicher Freude. Die weltlichen Kronen/ wenn sie gleich noch so vergnügt einen Menschen machen könten/ nehmen sie doch mit dem Leben ein Ende/ ja manchem wird vor seinem Tode noch die Krone vom Haupte gerissen: Die himmlische Krone aber/ ist ein unvergängliches/ unbeflecktes und unverwelckliches Erbe/ 1. Pet. 1/4. Derowegen ist der jenige höchst-selig zu schätzen/ der sie überkommet.

2. Fragestu aber/ wer denn diese schöne Krone dem heiligen Apostel Paulo geben wolle/ so antwortet Paulus: **Welche mir der HERR/ an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird.** Dieser HErr ist unser lieber Heyland JEsus Christus. Demselben hat der Vater Macht gegeben/ auch das Gericht zu halten/ darumb/ daß er des Menschen Sohn ist/ Joh. 5/27. Der ist der Schaffner/ der

der den Arbeitern den Lohn giebt / Matth. 20/ 8. Für dessen Richtstuel müssen wir alle offenbahr werden / auff daß ein jeglicher empfahe nach dem 2. Cor. 5, 10.
er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse. Dieser Heyland aber / wird ein gerechter Richter genant / weil Er seine Gläubigen / krafft seiner Zusage / aus Gnaden in den Himmel nehmen / die Gottlosen aber und Ungläubigen / so sein theures Verdienst im Glauben nicht annehmen wollen / sondern die Finsternis mehr als das Licht geliebet haben / aus gerechtem Gerichte / in die ewige Verdamnis stürtzen wird. Davon saget Paulus: Er wird geben einem jeglichen nach seinen Rom. 2. 6.
Wercken / nemlich / Preiß und Ehre / und unvergängliches Wesen / denen die mit Gedult in guten Wercken / trachten nach dem ewigen Leben / denen aber / die da zänckisch sind / und der Warheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Unrechten / Ungnade und Zorn / Trübsaal und Angst / über alle Seelen der Menschen die da böses thun. Und zwar wird solches geschehen an jenem Tage / an welchem das Jüngste Gericht wird gehalten werden / auff welchen Tag die Christen immer gedencken sollen / auff daß sie alsdann das liebliche Urtheil hören mögen: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt / Matth. 25. 34.

3. Sind noch zu behertzigen die jenigen / so aus Gnaden die Krone der Gerechtigkeit überkommen sollen.

sollen. Paulus saget / er / für seine Person / werde sie bekommen / **welche mir der HErr / der gerechte Richter geben wird.** Paulus liebete seinen HErrn JEsum brünstig / hieng ihm in wahrem Glauben an / und dienete Ihm aus einem treuen Hertzen / derwegen gab der heilige Geist Zeugnis seinem Geist / daß er gewiß die Krone der Gerechtigkeit erlangen solte. Nicht allein aber sol Paulus dieselbe überkommen / sondern auch alle / die des HErrn JEsu Erscheinung lieb haben. Darumb spricht er: **Nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.** Das ist uns nun höchst-tröstlich / denn da vernehmen wir / wo auch wir die Erscheinung Christi lieb haben / so wil er uns auch die Krone der Gerechtigkeit geben.

Es ist aber die Erscheinung des HErrn JEsu dreyfach. Eine fleischliche / oder ins Fleisch / eine geistliche / und eine zum letzten Welt Gericht. Er ist erstlich ins Fleisch erschienen / und ein wahrer Mensch geworden / hat vor uns das Gesetz erfüllet / und den bittern Todt ausgestanden. Davon spricht Paulus: JEsus CHristus / ob Er wol in göttlicher Gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub / GOtte gleich seyn / sondern eussert sich selbst / und nam Knechts Gestalt an / ward gleich

wie

wie ein ander Mensch / und an Geberden als ein Mensch erfunden / Er niedrigte sich selbst / und ward gehorsam biß zum Tode / ja zum Tode am Kreutz / Phil. 2. 6. Hernach / so kommet Er noch alle Tage geistlich zu uns in unser Hertz / durch sein Wort und die heiligen Sacramenta / und wohnet in uns. Davon spricht er selbst: Siehe / ich stehe für der Thür / und klopffe an: So jemand meine Stimme hören wird / und die Thür auffthun / zu dem werde ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir / Apoc. 3 / 20. Drittens / wird Er am Jüngsten Tage wiederkommen / zurichten die Lebendigen und die Todten. Dieser JEsus / welcher von Euch ist auffgenommen / wird kommen / wie ihr Jhn gesehen habet / gen Himmel fahren / saget der Engel zu den Aposteln bey der Himmelfahrt Christi / Act. 1. 12.

So habe nun / mein Hertz / auch lieb die Erscheinung des HErrn JEsu. Erfreue dich hertzlich / daß Er umb deinet willen ist ins Fleisch gekommen / und ein armer Mensch geworden:

Er wird ein Knecht und ich ein Herr /
Das mag ein Wechsel seyn!
Wie könte es seyn freundlicher
Das hertze JEsulein?

Ach dancke Jhm für diese grosse Treue. Wil Er auch geistlicher weise in dein Hertz kommen / ach

so heis Ihn freundlich willkommen / und nim Ihn

In dein' Arme
Daß du warme
Werdest von Gnaden.

Sehne dich auch mit Hertzens-verlangen nach dem lieben Jungsten Tage/und seufftze offt mit der Christlichen Kirchen:

Eil lieber Herr / eil zum Gericht /
Las sehn dein herrlichs Angesicht /
Das Wesen der Dreyfaltigkeit /
Das helff uns GOtt in Ewigkeit.

So wirstu auch die Krone der Gerechtigkeit erlangen.

Appl. Also hat nun auch der sehliger Herr von Oldenburg sich verhalten. Er hat die Erscheinung unsers HErrn JEsu ins Fleisch hoch geachtet / und sich derselben von Hertzen getröstet. Er hat den HErrn im Glauben auffgenommen/ wann Er geistlicher weise zu Ihm gekommen/und zu dem Ende sein Wort hertzlich geliebet und betrachtet. Er hat auch / wie Christen gebühret / sich ausser Zweiffel gesehnet nach dem lieben Jüngsten Tage / da das Ende unsers Jammer seyn wird. Demnach wird seine Seele itzo erqvicket/ und er wird am schierkünfftigen Jungsten Gerichte die Krone der Gerechtigkeit bekommen / welche ihm der HErr/ der gerechte Richter/ geben wird.

Und

uñ damit tröstet euch/ Ihr Hochbetrübte Fr. Wittwe/ Fr. Mutter/ und andere nechste Blutfreunde. Aber gedencket Ihr / Ihm ist wol. Aber/ wie mit Uns ? Höchstbetrübte Fr. Wittwe / ergebet Euch in den heiligen Willen Gottes/ der Euch gemacht hat / ist euer Mann / Herr Zebaoth heisset sein Nahme / und euer Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt GOtt genennet wird. Höchstbetrübte Frau Mutter/ seid GOtt gelassen/ der Euch das Mutterhertz gegeben / dem bricht sein Hertz / daß Er sich euer erbarmen mus. Der Höchste wird Euch / Hochbetrübte Alle / nicht verlassen. Darumb gönnet euerm Sehligen Ehe-Mann/ Sohn und Bruder / was Ihm der HErr gönnet/ und strebet darnach/ daß ihr ewig möget bey ihm seyn; Kämpffet ritterlich/ vollendet euern Lauff/ haltet eurem Heylande Glauben / und habet seine Erscheinung lieb / so werdet ihr auch die Krone der Gerechtigkeit erlangen / welche Euch und Uns allen geben wolle der gerechte Richter JEsus CHristus/ hochgelobet mit GOTT dem Vater und dem heiligen Geiste/ von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Personalia

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776204866/phys_0040
DFG

PERSONALIA.

NAch dem wir nun also mit einander Gottes Wort zum Trost angehöret / ist noch übrig / daß Wir auch etwas von des Sehl. und in Gott ruhenden Herrn von Oldenburges / Adlichen Geburt / Christlichem Leben und Wandel und sehligem Abscheide aus dieser Welt / Christlichem Gebrauch nach / in Ehren gedencken.

So ist demnach der Wolgebohrne Herr Hans Dieterich von Oldenburg / Erbherr auff Niechleve / aus den Uhralten und Adelichen Geschlechtern / derer von Oldenburg und Halberstadt entsprossen / und den 6. April. zwischen 5. und 6. Uhr / Nachmittages / Anno 1646. zu Toltzyn auff diese Welt gebohren.

Sein Hochgeliebter Herr Vater ist gewesen der weiland Wollgebohrner Herr Fritz von Oldenburg / Erbherr auff Niechleve.

Seine Hertzgeliebte Frau Mutter / die Wollgebohrne Frau Elisabeth von Halberstadt / welche mit grossen Hertzensschmertzen / ihrem lieben und gehorsahmen Sohn / das letzte Ehrengeleit gegeben / und hochbetrübet zugegen ist.

Der Herr Großvater von des Herrn Vaters wegen / der Wollgebohrner Herr Cüno Hans

von Oldenburg/ Erbherr auff Gremmelin und Niechleve.

Die Frau GroßMutter von des Herrn Vaters wegen/ die Wolgebohrne Frau Elisabeth von Oldenburg/ vom Hause Vitegest.

Der erste Herr ElterVater von des Herrn Vaters wegen/ der Wolgebohrner Herr Hinrich von Oldenburg/ auff Gremmelin Erbherr.

Die erste Frau ElterMutter/ die Wolgebohrne Frau Magdalena von Bülowen/ vom Hause Harckensee.

Der ander Herr ElterVater von des Herrn Vaters wegen/ der Wolgebohrner Herr Ewald von Oldenburg/ auff Gremmelin und Vitegest Erbherr.

Die andere Frau ElterMutter/ die Wolgebohrne Frau Dorothea Horn/ vom Hause Mutzentin.

Der erste Herr OberElter Vater von des Herrn Vaters wegen/ der Wolgebohrner Herr Claus von Oldenburg/ Fürstl. Mecklenburg. Marschalck/ und Hauptman zu Strelitz/ auff Gremmelin Erbherr.

Die erste Frau OberElter Mutter/ die Wolgebohrne Frau Brigitta von Schacken/ vom Hause Hasenthal.

Der

Der ander Herr OberElterVater / der Wolgebohrner Herr Achim von Bülow / auff Harckensee Erbherr.

Die andere Frau OberElterMutter / die Wolgebohrne Frau Anna von Plessen.

Der dritte Herr OberElterVater / der Wolgebohrner Herr Ewald von Oldenburg / auff Gremmelin und Vitegest Erbherr.

Die dritte Frau OberElterMutter / die Wolgebohrne Frau Dorothea Hoben / vom Hause Beestland und Wastow.

Der vierte Herr OberElterVater / der Wolgebohrner Herr Adam Horn / auff Mutzentin Erbherrn.

Die vierte Frau OberElterMutter /, eine von Behren.

Die übrigen Ahnen Väterlicher Linie sind:

Die von Kahlen /

Die von Bassen /

Die von Kahlen /

Die von Behren.

Der Herr GroßVater / von der Frauen Mutter wegen / ist gewesen der Wolgebohrner Herr Cüno Hans von Halberstadt / auff Lütten-

Brü-

Brützen Erbherr / und Toltzin Pfandes-Herr.

Die Frau GroßMutter von der Frauen Mutter wegen / die Wolgebohrne Frau Elisabeth Hedewig von Oldenburg / vom Hause Toltzin.

Der erste Herr ElterVater von der Frauen Mutter wegen / ist gewesen der Wolgebohrner Herr Christoff von Halberstadt / auff Lütten-Brützen Erbherr.

Die erste Frau ElterMutter / die Wolgebohrne Frau Elisabeth von Götzen / vom Hause Zehlendorff.

Der ander Herr ElterVater von der Frauen Mutter wegen / ist gewesen der Wolgebohrner Herr Henning von Oldenburg / auff Wattmanshagen und Toltzin Erbherr.

Die andere Frau ElterMutter / die Wolgebohrne Frau Lucretia Oechowen.

Der erste Herr Ober ElterVater von der Frauen Mutter wegen / ist gewesen der Wolgebohrner Herr Achim von Halberstadt / auff Brüetz und Kamps Erbherr.

Die erste Frau Ober ElterMutter / die Wolgebohrne Frau Armgard von Qvitzow / vom Hause Stavenow.

Der

Der ander Herr Ober Elter Vater von der Frauen Mutter wegen / ist gewesen der Wolgebohrner Herr Friederich von Götzen / Erbherr auff Zehlendorff.

Die andere Frau Ober Elter Mutter / die Wolgebohrne Frau Lucretia von Qvitzowen / vom Hause Kleetzke.

Der dritte Herr Ober Elter Vater von der Frauen Mutter wegen ist gewesen der Wolgebohrner Herr Claus von Oldenburg / auff Wattmanshagen Erbherr.

Die dritte Frau Ober Elter Mutter / die Wolgebohrne Frau Anna Fineken / vom Hause Karaw.

Der vierte Herr Ober Elter Vater von der Frauen Mutter wegen / ist gewesen der Wolgebohrner Herr Eggerd von Dechowen.

Die vierte Frau Ober Elter Mutter / die Wolgebohrne Frau Anna Gristowen.

Die übrigen Ahnen Mütterlicher Linien sind:

Die von Hahnen /
Die von Obergen /
Die von Röhren /
Die von Götzen.

Aus diesen Uhralten und HochAdelichen Geschlechtern ist unser sehliger Herr von Oldenburg entsprossen und gebohren.

Ob nun zwar für der Welt dem sehligen Jungkherrn keine geringe Zierde und Nachruhm/ daß er seinen Uhrsprung aus so vornehmen Geschlechtern genommen/ hilfft doch solches nicht zum Himmelreich / welches seine HochAdeliche Eltern Christlich bedacht / dahero sie Ihn kurtz darauff dem HErrn Christo / unserm Erlöser und Seligmacher/ durch die heilige Tauffe zuführen/ und Hans Diterich nennen lassen/ welchen seinen Nahmen sein Seelen Bräutigam in sein Himmlisches Stadtbuch/ zum ewigen Gedächtnis auffgezeichnet/ daher Er seiner nimmermehr vergessen können.

Folgends ist er darauff von seinen Hertzlieben Eltern zur wahren Gottesfurcht im gerecht- und seligmachenden Glauben/ und zu allen Christ-Adelichen Tugenden von Kindesbein auff/ erzogen worden / hat sich auch also durch des Höchsten Segen erziehen lassen/ daß er so fort die Hoffnung dermahl eins einen guten Christen abzugeben/ von sich blicken lassen.

Als aber seine hochwerthe Eltern gut befunden / nach dem durch Christliche Information der Grund des Glaubens und der wahren Gottseligkeit und Christ-Adelichen Tugenden geleget / ihn

bey

bey vornehmen Leuten unterzubringen / haben sie ihn im zwölfften Jhare seines Alters / gethan bey dem Wolgebohrnen Herrn Oloff von der Lancken / Erbherrn auff Wattmanshagen / dem er in die drittehalb Jahre auffgewartet. Bey welchem als einem Ehrbahren und Tugendliebenden Edelmann / er sich dermasse wolverhalten / daß auff seine recommendation, sein Herr Schwieger-Sohn der Herr von Mardefeld / Königlicher Schwedischer Feld-Marschall und Vice-Gouverneur in Pommern / ihn zu sich genommen / gegen dem er sich dermassen dienstfertig und getreu in die 4. Jahre erwiesen / daß er ihm alle Beforderung zugesaget / massen er dessen Gunst sehr genossen.

Als er aber zu einem Männlichen Alter gekommen / hat er sich entschlossen / seinen angebohrnen Adel mit eigener Tapfferkeit zu ziehren / wie er denn zu dem Ende ümbs Jahr Christi 1664. unter die Königliche Schwedische Armee im Stifft Bremen / sich begeben / da er / als einem Christlichen Soldaten gebühret / sich verhalten / also daß kein Zweiffel / er würde seinen Vorsatz zu einem erwünscheten Effect gebracht haben / wenn es nicht der Höchste anders geschicket.

Denn weil fromme Christen die Mahlzeichen des HErrn JEsu an ihrem Leibe tragen müssen / so hat unser jehliger Herr von Oldenburg daselbst

zu zweyen mahlen / einen guten Trunck aus dem Kreutz-Becher thun müssen / gestalt ihn der liebe GOtt auff das Siech-Bette danieder geworffen / also daß er zu einem mahl in die 27. Wochen / zu Stade / gar schwer darnieder gelegen / daß er fast gantz contract geworden / in welcher Kranckheit aber er dem Höchsten gedultig ausgehalten / und sich kindlich in seinen heiligen Willen geschicket / biß derselbe nach seiner Gnade Ihm väterlich wieder geholffen.

Als es nũ mit Ihm solche Beschaffenheit / uñ seine Hertzliebe Eltern ihn wieder zu Hause haben wollen / ister darauff An. Christi 1657. ümb Ostern / zu Nichleve wieder angelanget. Und wann der liebe GOtt bald darauff seinen sehligen Herrn Vater / den weiland Wolgebohrnen Herrn Fritz von Oldenburg durch den zeitlichen Todt / aus dieser müheseligen Welt abgefodert / und seine Hertz-geliebte Frau Mutter in den hochbetrübten Wittwen- und seine damahls meist unmündige Geschwistrige / in den elenden Wayssenstand versetzet / ist ihm solches ein gar hartes Kreutz gewesen / in welchem er sich doch nicht allein Christlich ermannet / sondern sich auch der Frau Mutter und unmündigen Geschwistrigen dergestalt angenommen / daß der Fr. Mutter jhr schweres Kreutz dadurch ziemlich erleichtert worden ; Welche seine Christliche Vorsorge / so lange sie der Haußhaltung vorgestanden / dermassen treuhertzig in die 9. Jahr von Ihm continuiret / daß sie so viel schmertzlicher den frühzeitigen

gen

gen Todt ihres gar lieben / und ihr so tröstlichen Kindes jtzo betrauret.

Wann aber nach dem Willen der Fr. Mutter und H. Hn. Vormünder und nahen Anverwandten / er entschlossen / die Haußhaltung selber anzutreten / so hat er nach verrichtetem Gebet / und Christlichem Raht der Seinigen / ümb die von Ihm Hertz-geliebte Jungfrau Dorothea Elisabeth von Oldenburg / des Wolgebornen Herrn Jürgen Christoff von Oldenburg / auff Vitegest Erbherrn / Ehe-leibliche Jungfrau Tochter / bey demselben und dessen nunmehro sehligen Eheliebsten / angehalten / auch endlich sein Begehren erlanget / massen selbige Ihm von dero HochAdelichen Eltern versprochen / und den 14. Februarij dieses Jahres / durch Priesterliche Copulation / zu Vitegest zugeführet und vertrauet worden.

Wie hertzlich Er aber seine Eheliebste und Sie Ihn wiederumb geliebet / mit was hertzlichem Vergnügen sie diese leider! so gar kurtze Zeit / beyeinander gelebet / ist uns allen bekand. Die Höchstbetrübte Frau Wittwe winselt dahero inniglich über den so schleunigen Verlust eines dermassen gewünscheten Ehegattens / und beseufftzet billig / daß die Krone so bald von ihrem Haupte gefallen.

Was des Sehligen Herrn von Oldenburg Christenthumb anbelanget / so hat er GOtt und

sein Wort hertzlich geliebet/ und sich fleissig zu dem selben und den öffentlichen Gottesdienst/ so hie/ als zu Reinshagen/ und anders wo/ gehalten. Zum hochwürdigen Abendmahl und heiligen Beichtstuel/ ist er mit hertzlicher Andacht und Reue über seine Sünden/ und wahrem Glauben an seinen Erlöser Christum JEsum/ gekommen. Damit er auch an den Tag geben möchte/ daß sein Glaube nicht ein todter Glaube/ hat er durch des Heiligen Geistes Gnaden Krafft/ durch Wercke der Barmhertzigkeit gegen dem NebenChristen/ solchen nach müglichkeit erwiesen.

Gegen mir/ als seinem BeichtVater/ hat er sich Christlich erzeiget/ und allerley Gutes mitgetheilet/ und hätte ich die Hoffnung haben können/ wann der Höchste Ihn länger leben lassen/ daß ich einen wolgeneigten Kirchspiels-Jungkhern und werthen Gönner an Ihm würde gehabt haben.

Gegen dem Nächsten hat er sich liebreich erwiesen/ ist ein Feind gewesen der Boßheit/ Falschheit/ Uppigkeit und anderer Laster/ und hat darnach getrachtet/ gegen dem grossen GOtt demütig/ und gegen dem Nächsten Christlich sich zu erweisen. Zu welchem Ende er dann/ wie den Seinigen bekand/ Abends und Morgens zu GOtt im Nahmen JEsu Christi geseufftzet/ und Ihn angeflehet/ daß Er den guten Vorsatz zu vollführen/ ihm Gnade und den Heiligen Geist verleihen wolle.

Seinem

Seinem Gesinde war er sehr zugethan / wie er sich denn desselben treuhertzig angenommen / ist ihnen auch mit einem Christ-Erbaulichen Exempel vorgegangen / und hat durch seiner Sanfftmuht die sonst beschwerliche Haußhaltung zimlich sich selbsten erleichtert.

Und also hat er nach Müglichkeit getrachtet seinem lieben Heylande JEsu Christo zufolgen / und dessen Edele Tugend-Leben auch in seinem Leben nach zu ahmen.

Doch ist dieses nicht also anzunehmen / als hätte der sehlige Jungkherr auch nicht seine Gebrechen gehabt / und ob wäre er offtmahls nicht abgetreten von dem Wege des Lebens / dem freilich ist er auch / wie alle Adams-Kinder / vielen Schwachheiten unterworffen gewesen / wesfals ihn dann auch der grosse GOtt / als ein treuer Vater / offte mit seiner Zuchtruhten besuchet. Als er aber seine Gebrechlichkeiten in Demuht und Wehmut seines Hertzens erkant / und allein durch den wahren Gnadentrohn JEsum Christum Gnade bey dem himlischen Vater gesuchet / so sind selbige / vermöge der tröstlichen Zusagungen des göttlichen Worts / ihm auch vergeben / und krafft des Blutes Christi vertilget worden. Ezech. 33. n. 1. Joh. 1. 7.

Schliesslich was die Kranckheit und das selige Abscheiden des in GOtt ruhenden Herrn von Oldenburg betrifft / so hat derselbe am letzten April des Abends über einige Beschwerlichkeiten angefangen

gen zuklagen / hat auch den 1. Maji. sich gar zu Bette niederlegen müssen.

Als aber der sehlige Herr Christlich wuste / daß einem Kinde Gottes am meisten an der Seelen und deren Erqvickung gelegen / hat Er so fort den 4. Maji. mich zu sich fordern lassen / mit dem Begehren / ich solte Ihm das hochwürdige Abendmahl reichen / damit seiner Seelen möchte geholffen werden / sagte auch: Die jetzige Kranckheiten brächten allerley Zufälle mit sich; Derwegen / es mache der Höchste mit ihm nach seinem väterlichen Willen was er wolte / so begehre er vorhero sich mit Ihm auszusöhnen / und mit dem theuren Pfande der Vergebung der Sünden / und der Seligkeit / sich versichern zu lassen.

Als ich Ihn aber / Einhalts göttl. Wortes und unserer Christ-Fürstl. KirchenOrdnung / wegen einer im Recht schwebenden Sache / fragte / antwortete er mir dermassen Christlich / daß ich zum höchsten deswegen vergnüget ward.

Darauff that er seine Christliche Beicht mit hertzlicher Devotion, und nach verrichteter Absolution, deren er sich sehr erfreuete / empfieng er mit heiliger Andacht / den wahren Leib und das wahre Blut unsers HErrn JEsu im Hochwürdigen Abendmahl / zu einer Versicherung / daß ihm alle seine Sünde vergeben / und GOtt seinen Gnadenbund itzo mit ihm auffs neue bekräfftiget. Nach Verrichtung dessen / hielt ich Ihm den seligsten Nutzen

tzen dieses trefflichen Liebe-Mahls vor/ und fieng auch einen Discurs an von der Nichtigkeit dieser weltlichen Dinge/ und der Freude des ewigen Lebens / darauff Er von sich selbsten anfieng: Er wolte gerne in den Willen des Herrn sich ergeben/ und sterben/ denn es wäre doch nichts beständiges in der Welt/ er sehne sich nach dem Himmel. Darauff danckten wir GOtt vor das Hochwürdige Nachtmahl/ und seufftzeten ümb fernere Gnade/ nebest dem Herrn Schwieger Vater und Hn. Schwager/ so darüber kommen waren.

Als nun die Seele versorget war/ kam auch der leibliche Artzt/ der Wol Edler/ Vest und Hochgelahrter Hr. Sebastianus Meyer/ Medicinæ hochberühmter Doctor uñ Stadt Physicus zu Güstrow/ und nachdem wir ingesampt den frommen GOtt ümb seinen Segen zur Artzeney/ angeruffen/ fieng derselbe auch an allerley dienliche Medicamenta zu gebrauchen. Darauff ich/ Jhn dem teuren Gnaden-Schutz Gottes empfehlend/ wegreisete.

Hiernach ließ es sich des Sonnabends ziemlich an/ und hatte man gute Hoffnung zur Besserung.

Des Sontages aber stärckete sich die Kranckheit wieder/ und sagte dem Seligen Jungkherr das Hertze zu/ daß Jhn der liebe GOtt aus diesem zeitlichen Leben wegfordern würde/ demnach hat Er seine Hertzliebste/ die Frau Mutter (welche den Freytag gekommen/ und mit höchster Mütterlicher

Treuhertzigkeit/ ihm in seiner Kranckheit gedienet) Herrn Bruder/ Jungfrau Schwester/ Herrn Schwieger-Vater und Hn. Schwager zu sich fordern lassen/ und sich hertzlich mit ihnen geletzet/ sie gesegnet/ und der teuren Obhut Gottes anbefohlen.

Nach diesem/ als er ein wenig geruhet/ hat der HErr diesem seinen lieben Sohn zwar einen harten/ doch einen guten Kampff kämpffen lassen/ darinnen er den Umbstehenden gewiesen/ was die Sünde für einen Stachel hätte/ und wie das Gerichte vom Hause des HErrn anfange: Ihm selbst aber/ wie er ihn zu guter letzte noch einmahl prüfen und ihm zeigen wolte/ was für eine Maas des Glaubens er ihm gegeben/ damit er alles geistliche und leibliche überwinden könte/ wie ihn keine Gefährligkeit scheiden solte von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo JEsu unserm HErrn/ sondern er in dem allen weit überwinden solte/ umb des willen/ der ihn geliebet hätte/ massen auch der HErr/ als der gleicher massen versuchet ist/ auff daß er helffen könte denen die versuchet werden/ das beste that; Denn als das böse Stündelein vorbey/ und ich mit den umbstehenden HochAdelichen Hertzen/ brünstig zu GOtt seufftzete/ halff Er ihm gnädiglich überwinden/ also daß er eben/ als wir beteten: HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOtt etc. mit anfieng inniglich zu GOtt zu schreyen/ und dieses und andere schöne Gebeter zu GOtt zu thun. Als Er hierauff seiner heiligen Tauffe/ und des darinnen mit Ihm gemachten ewi-

Hebr 4. 15. c. 2. 18.

gen

gen Gnadenbundes / auch der allgemeinen Gnade des Vaters / so sich auff alle Menschen erstrecket / und der Versöhnung des Heylandes JEsu Christi / vor allen und jeden Sündern geschehen / so von mir / als seinem hochwerthē Herrn Schwieger-Vater erinnert ward / (da denn sonderlich diese Sprüche urgiret wurden: Also hat GOtt die Welt geliebet / Joh. 3. 16. Christus JEsus ist die Versöhnung / nicht allein für unsere / sondern auch für der gantzen Welt Sünde / 1. Joh. 2/2. Das ist je gewißlich war / etc. 1. Tim. 1. 15.) nam er solches mit einem zu GOtt inniglich seufftzenden Hertzen an / da er uns dann fast jenen Vater des Mondsüchtigen Knaben præsentirte / der mit Thränen sprach: Ich gläube lieber HErr / hilff meinem Unglauben / Marc. 9. 24. Welches gläuben wollen auch freilich der wahre Glaube / und zwar wenn derselbe in höchster Prüfung / ist.

In solchem Zustande blieb er die Nacht und den Montag bis an den Mittage. Nachmittages ward er wieder sehr schwach / da dann mit hertzlichen Gebetē und tröstlichen zureden aus Gottes Wort / ihm so von mir / als seinem Herrn Schwager / dem Wolgebohrnen Herrn Ewald von Oldenburg (der / wann ich nicht bey der Hand / oder auch müde war / mit hertzlichem Vorbeten / die Kranckheit über / aus Schwägerlicher affection / meine Vices treulichst verrichtete) als auch der Wolgebohrnen Frauen Ober-Jägermeisterinnen / zugesprochen ward.

Des Dingstages Morgens / da ich mit ihm einen Morgensegen vor francke Leute / und etliche

schöne Gebete gesprochen / und ihn dem Gnaden Schutz Gottes anbefohlen / reisete ich ein wenig nach Hause / kam aber umb Mittage wieder / da ich ihn zwar schwach am Leibe / doch gelassen und dem grossen GOtt gantz ergeben am Gemüthe befand / da er immer sich erklärete / fest bey JEsu zu bleiben / und sich keine Noth von demselben abtreiben zu lassen / seufftzete auch offt:

Ein Würmlein bin ich arm und klein etc.

HErr JEsu Christ ich weiß gar wol / etc.

und andere Sterbens-Gebete.

Unterdessen wie keine Mühe gesparet ward / die Seele fest bey dem Heylande JEsu zu erhalten / so ward gleichfals aller menschlicher und müglichster Fleiß von seiner Eheliebsten und Fr. Mutter angewand / durch die vom Herrn D. Meyer verschriebene / und täglich von Güstrow geholete Medicamenta, unvergessen eines brünstigen Gebets zu GOtt / umb Gesegnung der Artzeneyen / dem Leibe die grosse Hitze zu benehmen / und wiederumb zur Gesundheit zuverhelffen. Doch / wenn das von GOtt gesetzte Ziehl sich herzu nahete / war es leider! vergebens. Welches denn der Herr Patiente wol gefühlet / derwegen er am Mittwochen / nachdem ich wieder ein wenig von ihm gereiset / seine Liebste nochmahlen zu sich fordern lassen / sich auffs neu mit ihr geletzet / und sie mit der verhoffeten Leibesfrucht / nebest der Fr. Mutter der teuren Obhut GOttes befohlen.

Des Mittwochen Abends ward ich wieder nach Niechleve geholet / da ich den sehligen Herrn in einem schlechten Zustande befand. Demnach redete

redete ich ihm zu aus dem heiligen Worte Gottes/ und betete mit ihm bis etliche Stunden in die Nacht / fast alle SterbensGebete und Gesänge/ auch etliche Buß- und Creutz Gebete / die er alle mit hertzlicher Andacht / und zwar / ob er gleich erinnert ward / er möchte seinen / ohne das schwachen Leib nicht mehr abmatten/ sondern nur sanfftte mit seufftzen / dennoch immer mit lauter Stimme mit betete. Unter andern laß ich ihm auch vor / das herrliche Lied vom ewigen Leben des sehligen Herrn Philippi Nicolai,

HErr Christ thu mir verleihen
Zu singen deinen Geist / etc.

Und fieng daraus an einen Discurs vom ewigen Leben / und dem sehligen Zustande der Kinder Gottes in demselben / zeigete die fürtreffliche Klarheit des Leibes/die Vollkommenheit der Seelen/ die sehlige Vereinigung / und stetige Gemeinschafft der Seligen mit GOtt und allen Patriarchen / auch den jenigen / die wir hie hertzlich lieben / wenn sie nur auch im Glauben auff Christi Verdienst abdrucken/ da fieng er an sein Verlangen nach dem Himmel zu bezeugen mit diesen Worten: Ach wer nur erst da were! Wie denn die gläubige Gewißheit der ewigen Seligkeit aus den heiligen Sacramenten / und dem edlen Worte Gottes / und dessen tröstlichen Zusagungen / Ihm vorgestellet ward.

Als hernach uns vorkam / ob wolte es mit Ihm sich zu einem seligen Ende nahen / betete ich mit denen HochAdelichen Beywesenden zu dem

höchsten GOtt / umb eine selige Aufflösung aus diesem zeitlichen Mühe-vollen zum ewigen Freuden-Leben.

Es ließ sich aber / als es morgen ward / an zur Enderung / deßwegen ich (nach dem wir GOtt für biß daher erwiesene Väterliche Erhaltung der Seelen in den grossen Nöthen / gedancket / und Ihm dieselbe nebest dem Leibe ferner zu bewahren demütig anbefohlen) den seligen Herrn von Oldenburg ermahnete / im Glauben an Christum zu leben und zu sterben / und alle seine Sünde auff denselben zu werffen / auch der himmlischen FreudenKron / womit er warhafftig / nach der grossen Gnade Gottes in Christo / würde gekrönet werden / in Gedult zu erwarten / erklärete hierauff er sich nochmahls: Was GOtt wolte / wolte er auch / er wäre willig zu sterben / und ihm solte durch Gottes Güte / nichts scheiden von seinem Heylande Christo JEsu. Da ich Ihm denn den Göttlichen Frieden wünschete / und Ihn mit dem Kirchensegen segnete.

Als ich nun nach Hause reisete / des Willens Ihn hernach wieder zu besuchen / und der Wolgebohrner Herr Jürgen Christoff von Oldenburg wieder zu Nichleve angelanget / hat derselbige ihn auch noch gar Christlich gefunden / gegen welchem er gleichfals bezeuget im Leben und Sterben bey JEsu beständig zu verharren. Wie er nun hierauff ein wenig geruhet / hat es sich / als er auffgewachet / mit ihm zum Ende genahet / da ihn sein itzt gedachter Herr Schwieger-Vater noch

mahls

mahls gefraget / ob er auch bey seinem Heilande leben und sterben wolte / dem er mit einem gläubigen Ja geantwortet / und zu letzt hat er solches mit seinen Wercken an den Tag gegeben. Darauff ist er unter hertzlichem Gebet der Seinigen / und Christlichem zuruffen: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist / und: HErr JEsu dir lebe / HErr JEsu dir sterbe ich / dein bin ich todt und lebendig / am ermeldten Donnerstage / war der 10. Maji / morgens zwischen 7. und 8. Uhr / selig eingeschlaffen / nach dem Er gelebet 31. Jahr 4. Wochen und 6. Tage / in seinem kurtzen Ehestande aber 12. Wochen und 1. Tag.

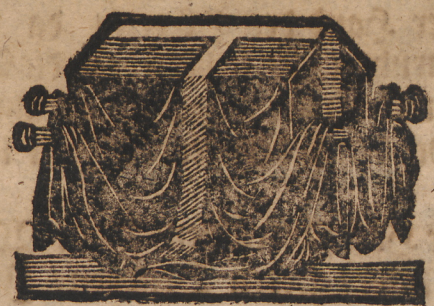
Nun wir dancken dem grundgütigen GOtt für dem sehligen Abscheid / der wolle dem verblichenen Cörper in seinem Kämmerlein eine sanffte Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung und Wiedervereinigung mit der Seelen verleihen. Inzwischen ist seine Seele vor dem Stuehl des Lammes / und in der Hand des HErrn / da sie keine Qvaal anrühret / sie siehet schon die Vollkommenheit / und fänget würcklich an zugenieſſen / was GOtt denen bereitet / die Ihn lieben.

Der Höchstbetrübten Frau Wittwen Frau Mutter / Herrn Brüdern / Jungfrauen

en Schwestern-/und anderen nechsten Anverwandten/auch gantzen HochAdelichen Freundschafft/ wolle der grundgütige GOtt Christliche Gedult verleihen/und mit dem Trost des Heiligen Geistes begnaden/ daß sie dieses schwere Creutz in Christlicher Demuth und heiliger Gelassenheit tragen mögen. Er erfreue sie zu rechter Zeit wieder/ und bewahre sie für fernerer Betrübung.

Uns allen aber/ wenn unser Stündlein kömmt/wolle Er ein sehliges Ende bescheren/ und mit Gnaden zu sich in den Himmel nehmen/und darümb lasset Uns den Barmhertzigen GOTT ersuchen/ in einem gläubigem

Vater Unser.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776204866/phys_0064
DFG

mahls gefraget / ob er auch bey se
leben und sterben wolte / dem er n
bigen Ja geantwortet / und zu letzt
mit seinen Wercken an den Tag ge
auff ist er unter hertzlichem Gebet
und Christlichem zuruffen: Vater
befehle ich meinen Geist / und: HE
be / HErr JEsu dir sterbe ich / de
und lebendig / am ermeldten Don
der 10. Maji / morgens zwischen 7.
lig eingeschlaffen / nach dem Er ge
4. Wochen und 6. Tage / in seiner
stande aber 12. Wochen und 1. Tag

Nun wir dancken dem
GOtt für dem sehligen Abscheid /
verblichenen Cörper in seinem
eine sanffte Ruhe / und am Jün
ne fröliche Aufferstehung und
gung mit der Seelen verleihen.
ist seine Seele vor dem Stuehl
und in der Hand des HErrn /
Qvaal anrühret / sie siehet schon
menheit / und fänget würcklich a
was GOtt denen bereitet / die

Der Höchstbetrübten Fra
Frau Mutter / Herrn Brüder

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 0932
Patch Reference numbers on UTT
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776204866/phys_0065
DFG